

CREFAS : ein interkulturelles Projekt zur Förderung von gehörlosen Kindern und Jugendlichen in Brasilien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **103 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CREFAS - Ein interkulturelles Projekt zur Förderung von gehörlosen Kindern und Jugendlichen in Brasilien



CREFAS ist ein Projekt der Caritas, in Zusammenarbeit mit der katholischen und reformierten Gehörlosenseelsorge der Kantone Aargau und Zürich, das sich für gehörlose Kinder und Jugendliche einsetzt. Nach einem mehrjährigen Entwicklungsprozess unter dem Motto "Gehörlose helfen Gehörlosen" wurde in Nazaré de Mata im Nordosten Brasiliens ein Begegnungs- und Bildungszentrum gebaut und eingerichtet.

Das Zentrum CREFAS wurde am 13. Oktober 2005 eingeweiht und ist den gehörlosen Kindern, Jugendlichen und betroffenen Familienangehörigen seither eine Stütze in ihrem Alltag. Auch das gesellschaftliche Umfeld in der Stadt Nazaré da Mata nimmt mehr und mehr Anteil an der Entwicklung des Zentrums.

Das Projekt wird durch die Schweizer Organisation CREFAS - Caritas und Gehörlosenseelsorge der Kantone Aargau und Zürich - im Aufbau begleitet.

Hintergrundinformationen

Armut

Es gibt viele Schwierigkeiten, vor allem für Kinder und Familien, im Nordosten, dem Gebiet der riesigen Zuckerrohrplantagen und der immer wieder auftretenden Dürrekatastrophen, ist die Not am bedrohlichsten. Hier ist ein Viertel der brasilianischen Bevölkerung zu Hause und mehr als die Hälfte der ärmsten Bevölkerung zu Hause

und mehr als die Hälfte der ärmsten Bevölkerungsschichten!

Die soziale Struktur sieht hier etwa so aus:

- 5% Reiche
- 15% Mittelschicht
- 40% Armutsschicht
- 40% Elendsschicht (unter der Armutsgrenze)

Die Übel: Hunger, Arbeitslosigkeit, mangelhafte Hygiene, Krankheiten, Aggression lässt die Menschen in den Elendsvierteln leiden. Auf dem Land (z.B. Plantagenarbeiter) ist der Mindestlohn ca. 100 Franken, in der Stadt etwa 200 Franken. Die Lebensmittel kosten etwa halb so viel wie in der Schweiz. Besonders viele allein stehende und von den Männern verlassene Frauen schlagen sich als Dienstmädchen, Strassenköchin, Sammlerin von Altglas und Blechdosen durch und müssen sich prostituieren, um die Kinder durchzubringen. Die Kinder sind oft sich selbst überlassen, sie betteln, putzen Schuhe oder prostituieren sich sogar. Viele von ihnen werden Strassenkinder und driften in die Kriminalität ab. Die Kriminalitätsraten z.B. in der Hafenstadt Recife an der Küste des Bundesstaates Pernambuco sind die höchsten in ganz Brasilien.

In diesem gesellschaftlichen Milieu mit hoher Arbeitslosigkeit, Alkoholismus, Aggression und Gewalt in den Familien, grosser Armut; neben vielen sozial- und psychischen Problemen, muss auch die Familienarbeit mit gehörlosen Kindern und

Jugendlichen gesehen werden. Auf die Hörbehinderung von Kindern wird in den Familien immer noch häufig mit Scham und Ausgrenzung reagiert. Die Zahl an Hörbehinderung, an Taubheit erkrankter Kinder und Jugendlicher liegt in Brasilien um ein vielfaches höher, als in der Schweiz.

Reichtum

Es ist in Europa bekannt, dass es eine ungerechte Verteilung des Reichtums gibt. Es hat vielerlei gesellschaftliche Gründe; hier auch mit der schmerzlichen Kolonialgeschichte des Landes noch verbunden. Machtvoll in diesem Verteilungskampf der Güter sind auch die grossen Weltkonzerne; die natürlich in ganz Südamerika Einfluss nehmen. Die Reichen in den Städten und schon der Mittelstand auf dem Land schützen sich vor der Kriminalität durch meterhohe Mauern um ihre Gebäude; gesichert mit Glasscherben und Alarmanlagen. Noch weit eindrücklicher erlebt man diese Situation in den grossen Städten z.B. in Recife, Joao Pessoa, Palmares u.a.

Armensiedlungen

In vielen Quartieren stehen zusammengebaute einfachste, ungepflegte und schlecht gebaute Häuschen - oft aus Lehm. Hier wird auch durch kirchliche Projekte (z.B. von Caritas Schweiz) oft das Baumaterial für bessere, hygienischere Häuser zur Verfügung gestellt. In nachbarschaftlicher Hilfe helfen sich die Armen beim Bau dieser Häuser.

Gastfreundschaft

Das ist für die Brasilianer das Wichtigste. Gäste werden immer überreich bewirtet, auch wenn man Kredit aufnehmen muss. Die Reste reichen dann der Familie für die nächsten Tage. Oder man gibt sie den Strassenkindern. In den Grosstädten werden allerdings mit den Resten der Restaurants immer öfter die Strassenkinder auch versorgt; aber auch hier lauern Gefahren, da die Reste häufig auch vergiftet werden, weil sie die "Geschäfte" der Touristen stören.

Kirche der Armen

Die Kirche der Armen wurde weltbekannt durch den berühmten Bischof Helder Camara. Er hatte oft auch die Schweiz besucht, um sich für die "Theologie der Befreiung" einzusetzen. Er starb im August 1999 und wird seitdem als grosser Kämpfer für die Ärmsten der Region hoch verehrt. Die derzeitige Regierung unter dem Präsidenten Lula tritt für eine grössere Gerechtigkeit im Lande zwar durchaus ein. Verschiedene Sozialprogramme sind aufgegleist und sollen umgesetzt werden. So ist ein Bemühen um bessere Schulausbildung u.ä. spürbar. Aber das riesige Land hat enorme gesellschaftliche Probleme. Die politische Macht - zum Teil auch durch Korruption unterwandert - braucht enorme Anstrengungen, um das Land in eine gute und hoffnungsvolle Zukunft in Lateinamerika zu führen. Die regionalen politischen Systeme ändern auch durch die Wahlen häufig sehr rasch. So fehlt es an einer den Zielrichtungen der kommunalen Programme die Stabilität und Glaubwürdigkeit. So herrscht die Meinung vor, dass das, was der politische Gegner vorher z. B. in einer Regierungsverantwortung gemacht hat, von Grund auf falsch gewesen sei. Darunter leiden die unteren gesellschaftlichen Schichten am stärksten. Die Kirche ist hier oft das einzige Sprachrohr vieler unterprivilegierter gesellschaftlicher Gruppen und ein Garant für die notwendigen Veränderungen in der Zivilgesellschaft. Das ist auch die Situation in Nordostbrasilien, in dem in Nazaré da Mata das Zentrum CREFAS arbeitet.

Gehörlose Menschen im Nordosten Brasiliens

Die gehörlosen Kinder und Jugendlichen aus armen Familien im Gebiet Nazaré da Mata in Brasilien haben keinen Zugang zu



Gehörlose beim Malen.

Foto: Katrin Virnich

einer ihnen angepassten Schul- und Berufsbildung. Der Besuch einer Delegation von jungen Gehörlosen der Kantone Zürich und Aargau unter der Leitung der katholischen und reformierten Gehörlosen-seelsorge und begleitet von der regionalen Caritas von Recife Nordoste II hat es ermöglicht, die konkreten Bedürfnisse aufzuspüren und dieses Projekt zu planen.

Die Hörgeschädigtenpädagogik-Studentin, Katrin Virnich aus Köln, absolvierte vom 27. Oktober 2008 bis Mitte Dezember 2008 ein Praktikum bei CREFAS. Am 7. April 2009 berichtet sie beim von Peter Schmitz-Hübsch organisierten CREFAS-Treff, einer ökumenischen Gruppe von betroffenen Gehörlosen und interessierten Hörenden, der zum Teil auch Fachleute aus dem Bereich der Hörgeschädigtenpädagogik/Beratung angehören, in Zürich über ihre Erfahrungen (vgl. auch Artikel in „Sozialaktuell“ März 2009 unter <http://www.brasilcrefas.ch/de/berichte.php> downloadbar).

Eindrücklicher Praktikumsbericht einer Fachfrau

Nach der herzlichen Begrüssung von Peter Schmitz-Hübsch und einer kurzen Einleitung nimmt die angehende Hörgeschädigtenpädagogin Bezug auf die Flashlights ihres Aufenthaltes in Nazaré da Mata. Sie schildert: „Die Gruppe der Gehörlosen, die jeweils von Dienstag bis Freitag Nachmittag, im Zentrum unterrichtet werden, besteht aus 11 bis 15 Personen im Alter von 14 bis 32 Jahren. Die Gehörlosen erhalten 2 Stunden Unterricht, danach bekommen sie noch eine Mahlzeit. Die Gehörlosen lernen

die offiziellen brasilianischen Gebärden, LIBRAS, und bekommen auch Unterricht in Mathematik und Portugiesisch.“

Zentral sei auch der Ansatz gegenüber den Angehörigen, die gestärkt werden sollten, damit sie mit ihren gehörlosen Kindern und Angehörigen auch effektiv kommunizieren, berichtet die junge Frau engagiert. „Die Angehörigen erhalten immer am Montag Nachmittag einen Kurs in LIBRAS (Lingua Brasileira de Sinais)“, führt sie aus. Viele der CREFAS-Angestellten würden an diesem LIBRAS-Kurs am Montagnachmittag ebenfalls teilnehmen. Die Praktikantin findet es schade, dass fast mehr CREFAS-Angestellte als Angehörige von gehörlosen Menschen die LIBRAS-Kurse besuchen.

Jede Woche einmal finde auch ein Informatikkurs für die Gehörlosen statt, fährt Virnich mit ihren Darlegungen fort. Die Schüler und Schülerinnen würden dann jeweils einen Text, der ihnen zuvor auf Zetteln verteilt worden sei, abtippen. Als problematisch beurteilt Katrin Virnich, dass die Gehörlosen den Text, den sie abtippen, nicht verstehen, denn die Kinder bzw. jungen Menschen seien mit den Buchstaben nicht vertraut bzw. könnten eigentlich nicht lesen. So bringe auch der Informatikkurs an sich wenig.

Ein Plakat mit dem Fingeralphabet sei im Schulzimmer zwar aufgehängt, aber die Gehörlosen seien nicht in der Lage, die Buchstaben zu erkennen. So bringe es eigentlich auch nichts, ein Wort mit dem Fingeralphabet zu gebärden.

Es würde immer die ganze Gruppe unterrichtet bzw. es finde nie Unterricht in Kleingruppen statt, obwohl meist zwei und mehr Lehrkräfte anwesend seien. Da sie selbst nicht sehr gut portugiesisch habe reden können, sei es fast unmöglich gewesen, dass die Lehrkräfte von ihr hätten Ratschläge entgegennehmen können.



Katrin Virnich hat eineinhalb Monate bei CREFAS in Brasilien zugebracht.

Einmal wöchentlich finde auch ein Fussballtraining statt. Daran hätten alle Schüler und Schülerinnen sehr viel Spass.

Katrin Virnich ist aufgefallen, dass bei vielen Aktivitäten kein Konzept vorhanden sei. Auch als Georges Farine und Barbara Lutz von Caritas Schweiz im November 2008 einen Besuch abgestattet hätten, habe sie dies bemerkt. Die Gehörlosen hätten für diesen Anlass zahlreiche Karten gebastelt und auch die Mauer beim Sportplatz bemalt. Bei all diesen Tätigkeiten habe indes eine Struktur bzw. ein Plan gefehlt. Die Konzeptlosigkeit sei ihr auch aufgefallen, als ein paar Pädagogikstudentinnen ein Stage bei CREFAS hätten machen können und anschliessend Ideen für Unterrichtsmaterial erstellt hätten. Das Grossheft mit an sich guten Vorstellungen dieser Studentinnengruppe liege vor, aber die darin aufgezeigten Ideen würden nicht weiterverfolgt. Virnich schildert, sie selbst habe auch gegenüber der Direktorin der Einrichtung verschiedene Berichte abgeben müssen. Es sei für sie recht arbeitsintensiv gewesen, ihre Eindrücke auf Portugiesisch wiederzugeben. Sie habe der Direktorin mehrere Papiere abgegeben,

aber von ihr nie eine Rückmeldung oder sonstwie den Eindruck erhalten, dass ihre Ideen in irgendeiner Form Eingang in den Unterricht gefunden hätten.

In guter Erinnerung ist der jungen Studentin die Projektwoche geblieben, in welcher zwei Filme von professionellen Kameramännern gedreht und hernach auf dem sehr populären Fernsehkanal Globo ausgestrahlt worden seien. Dies sei eine sehr gute Werbung für CREFAS gewesen.

Ein Projekttag habe sich dem Thema Sexualität gewidmet. Es ging dabei hauptsächlich um Verhütung und Geschlechtskrankheiten. Auch hier ist der angehenden Hörgeschädigtenpädagogin aufgefallen, dass es den Gehörlosen an Grundlagenwissen gefehlt habe beispielsweise über die Funktionsweise des weiblichen Zyklus, den Zweck eines Präservativs etc. Seitens der einheimischen Lehrkräfte sei nichts unternommen worden, hier Abhilfe zu schaffen.

Am Schluss ihres Praktikums hat Katrin Virnich einen Projekttag zum Thema Europa moderiert. Sie habe eine grosse Karte von Europa gezeichnet und die Gehörlosen mit den Namen der wichtigsten Länder Europas vertraut gemacht, erzählt sie engagiert. Den Europatag habe sie mit einer kulinarischen mitteleuropäischen Spezialität - nämlich Kaiserschmarrn - abgerundet. So habe sie zusammen mit den Gehörlosen in der Küche, die zum Zentrum gehöre, den aus Mehl, Milch, Eiern, etwas Zucker und Salz bestehenden Teig zubereitet und die Pfannkuchen gebacken. Diese Tätigkeit habe den Gehörlosen viel Freude bereitet.

Virnich plädiert dafür, dass es sinnvoll wäre, wenn die Gehörlosen mehr angeleitet werden könnten, Mahlzeiten selbst zuzubereiten. Es habe eine grosszügige Küche im Zentrum, die auch tagtäglich in Betrieb sei. Die Küche werde aber eigentlich ausschliesslich von der angestellten Köchin zum Zubereiten der Mahlzeit am Abend, die an alle Schüler abgegeben werde, genutzt.

Im Anschluss an die spannenden Ausführungen der initiativen Studentin stellen die Teilnehmenden des Austauschtreffs Fragen und diskutieren angeregt über das Projekt.

Seit der Eröffnung des Zentrums im Jahre 2005 besuchen offenbar immer die gleichen gehörlosen jungen Menschen CREFAS. Ursprünglich war die Idee von CREFAS auf die Frühförderung von gehörlosen Kindern ausgerichtet. Katrin Virnich staunt deshalb über das Alter der Schüler und Schülerinnen. Es würden keine Bestrebungen unternommen, jüngere als 14-jährige Besucher anzusprechen bzw. zu motivieren, ins Zentrum zu kommen. Und für diejenigen, die seit Jahren an den Kursen von CREFAS teilnehmen, würden keine sog. „Anschlusslösungen“ geplant. Virnich spricht sich dafür aus, dass offenbar die Mahlzeit im Anschluss an den Unterricht für viele Besucher ziemlich wichtig sei, zu CREFAS zu kommen.

Peter Schmitz-Hübsch gibt zu bedenken, dass das Niveau der staatlichen Schulen in Brasilien generell sehr tief sei und sich in den letzten 20 Jahren noch verschlechtert habe. Er weist auf eine private Gehörlosenschule in Recife, wo gehörlose Kinder rei-



Plakat mit dem brasilianischen Fingeralphabet.

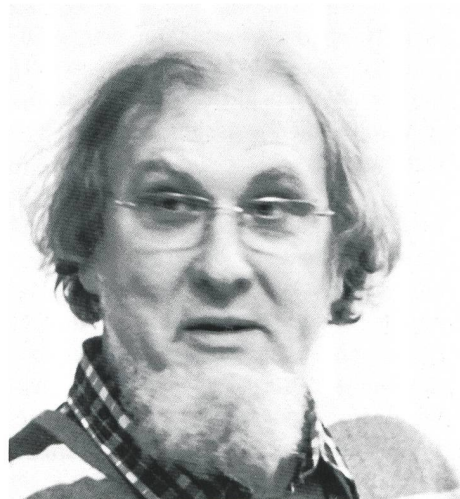


Gehörlose Jugendliche während des Schulunterrichts.

Foto: Katrin Virnich

cher Eltern unterrichtet würden. Diese Einrichtung sei eine regelrechte Eliteschule. Die Schere zwischen reich und arm würde auch bei Gehörloseinrichtungen in Brasilien weit auseinanderklaffen.

Verschiedene Teilnehmende des Treffs vom 7. April 2009 sprechen sich dafür aus, dass sinnvollerweise immer ein/e PraktikantIn aus Europa in CREFAS sein sollte. Peter Schmitz-Hübsch findet diese Idee gut. Er erwähnt, dies wäre an sich eine Vision für sonos in der Art, dass der Dachverband der Hörgeschädigtenorganisationen die Verantwortung dafür übernehmen könnte, jedes Jahr eine Praktikantin aus der Schweiz, die genügend gut portugiesisch sprechen könne, nach CREFAS zu schicken.



Peter Schmitz-Hübsch nimmt Bezug auf Caritas, die das Projekt CREFAS finanziell massgeblich unterstützt.



Ein Bild sagt mehr als 1'000 Worte!
Foto: Katrin Virnich

Weiter erwähnt der engagierte Gehörlosen-seelsorger, dass das Ziel von Caritas bei ihren Projekten in Entwicklungsländern dahingehend laute, die Leute vor Ort ihren eigenen Weg gehen zu lassen, selbst wenn dieser Weg allenfalls einmal in eine Sackgasse laufen sollte. Die Gehörlosenseelsorge sei in engem Kontakt mit Caritas Schweiz und Caritas Brasil. Man pflege einen partnerschaftlichen Austausch mit dem Projekt CREFAS, der vor allem auch ein Fachaustausch sein solle.

HEILPÄDAGOGISCHES ZENTRUM HOHENRAIN SCHULE UND INTERNAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE MIT EINER HÖR- ODER SPRACHBEHINDERUNG

EHEMALIGENTAG

Wir führen am Samstag, 19. September 2009 von 11.00 bis 17.00 Uhr unseren traditionellen Ehemaligentag durch. Gerne laden wir alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeitenden dazu ein.

Wer wegen fehlender oder unvollständiger Adresse keine persönliche Einladung erhalten hat, melde sich bitte bei uns:

Marie-Louise Müller Schmid
Heilpädagogisches Zentrum
6276 Hohenrain
Tel: 041 914 75 53 / Fax: 041 914 75 30
Mail: marie-louise.mueller@edulu.ch

